Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

# EIN MÄRCHEN AUS DER OBERLAUSITZ.

Eine nonne ein bergmann und ein schmied wanderten mit einander durch die welt. einmal hatten sie sich in einem grofsen finstern walde verirrt, so dafs sie froh sein musten als sie endlich in der ferne ein gemäuer erblickten in dem sie dachten obdach zu finden. sie giengen also darauf zu und sahen dafs es ein altes wüstes schlofs war, schon verfallen, aber dafs man doch zur noth noch darin wohnen konnte. darum beschlofsen sie darin zu bleiben und hielten rath wie sie sich einrichten wollten und wurden bald einig dafs immer eins von ihnen daheim bleiben und die wirtschaft bestellen sollte während die beiden andern aus wären.

Das lofs zu hause zu bleiben traf zuerst die nonne. als nun der bergmann und der schmied in den wald gegangen waren, besorgte die nonne die küche, und als ihre gefährten zur mittagszeit nicht heim kamen, verzehrte sie ihren theil von der malzeit. da trat auf einmal ein graues männchen zur thür herein, schüttelte sich und sprach 'o wie friert mich!' die nonne antwortete 'setze dich zum ofen und wärme dich.' das männchen that wie sie es hiefs, aber bald rief es 'o wie hungert mich!' die nonne sagte 'auf dem ofen steht efsen, so ifs.' da machte sich das männchen über das efsen und afs in geschwindigkeit alles auf was da war. darüber wurde die nonne zornig und schalt es dafs es für ihre gefährten gar nichts übrig gelafsen hätte. da gerieth auch das männchen in einen grofsen zorn, nahm die nonne, schlug sie und warf sie von einer wand zur andern. darauf liefs es sie liegen und gieng seines wegs. am abend kamen die beiden gefährten der nonne nach hause, und als sie hungrig ihr efsen verlangten und nichts da war, machten sie der nonne grofse vorwürfe und wollten ihr nicht glauben als sie ihnen erzählte was ihr widerfahren wäre.

Den folgenden tag erbot sich der bergmann das haus zu hüten und versprach schon dafür zu sorgen dafs niemand

hungrig zu bette gehen dürfte. so giengen die beiden andern in den wald und der bergmann besorgte das eſsen, verzehrte seinen theil und setzte dann das übrige auf den ofen. da trat das männchen herein, aber wie erschrack der bergmann, als er sah daſs es zwei köpfe hatte. es schüttelte sich und sprach 'o wie friert mich!' ganz voller furcht verwies es der bergmann zum ofen. bald darauf fieng es an zu klagen 'o wie hungert mich.' 'auf dem ofen steht eſsen, so iſs!' antwortete der bergmann. da fiel das männchen mit seinen beiden köpfen über das eſsen her und bald war alles aufgezehrt. als der bergmann es deswegen ausschalt, ergieng es ihm wie der nonne: das männchen schlug ihn, warf ihn von einer wand zur andern, lieſs ihn dann liegen und gieng davon. als nun am abend der schmied mit der nonne heimkam und nichts für seinen hunger fand, gerieth er mit dem bergmann in streit und vermaſs sich hoch und theuer, morgen sei an ihm die reihe das haus zu hüten und da solle es keinem an eſsen fehlen.

Als am andern tage das eſsen fertig war, kam das männchen wieder, und dies mal hatte es drei köpfe. es klagte über frost und der schmied hieſs es sich an den ofen setzen. als es darauf über hunger klagte, theilte der schmied von dem eſsen etwas ab und setzte es ihm hin. damit war das männchen geschwind fertig; es sah sich mit seinen sechs augen begierig um und verlangte mehr, und als der schmied sich weigerte ihm mehr zu reichen, wollte es ihm mitspielen wie der nonne und dem bergmann. der schmied aber war nicht faul, nahm seinen groſsen schmiedehammer, gieng auf das männchen los und schlug ihm zwei von seinen köpfen ab, so daſs es eilig die flucht ergriff. der schmied lief ihm durch viele gänge nach, bis es bei einer eisernen thür plötzlich vor ihm verschwand. nun muste der schmied es aufgeben das männchen weiter zu verfolgen, nahm sich aber vor nicht eher zu ruhen als bis er mit seinen beiden gefährten alles glücklich bestanden hätte. indessen waren der bergmann und die nonne nach hause gekommen. der schmied brachte ihnen, wie er versprochen hatte, ihr eſsen und erzählte ihnen sein abenteuer und zeigte ihnen die beiden abgehauenen köpfe, die sie mit verdrehten augen anstarrten.

darauf beschlofsen alle drei sich von dem grauen männchen, wenn es möglich wäre, ganz zu befreien, und gleich am folgenden tage giengen sie ans werk. sie musten lange suchen ehe sie die eiserne thür fanden bei der das männchen gestern verschwunden war und es kostete grofse mühe ehe sie sie aufsprengten. da that sich ein weites gewölbe vor ihnen auf: darin safs ein schönes junges mädchen an einem tische und arbeitete. sie sprang auf und fiel ihnen zu füfsen, indem sie ihnen für ihre befreiung dankte und erzählte sie sei eine königstochter und von einem mächtigen zauberer hierher gebannt worden; gestern mittag habe sie auf einmal empfunden dafs der zauber gelöst sei und seitdem habe sie jede stunde auf ihre befreiung gehofft. aber aufser ihr sei noch eine königstochter in dieses schlofs gebannt. darauf giengen sie und suchten auch diese auf und befreiten sie. in grofsen freuden dankte sie ihnen und sagte dafs auch sie gestern zu mittag es gefühlt habe wie ihre verzauberung gelöst sei. nun erzählten die beiden königstöchter ihren befreiern, in verborgenen kellern des schlofses sei ein grofser schatz den ein schrecklicher hund bewache. sie giengen nun danach und fanden endlich den hund, und der schmied erschlug ihn mit seinem schweren hammer, wie sehr er sich auch zur wehre setzen mochte. der schatz aber war gold und silber, ganze pfannen voll, und dabei safs als hüter ein schöner jüngling. der gieng ihnen entgegen und dankte ihnen dafs sie ihn erlöst hätten. er sei der sohn eines königs, aber von einem zauberer in dieses schlofs gebannt und in das dreiköpfige männchen verwandelt worden. als er zwei von seinen köpfen verloren, da sei die verzauberung der beiden königstöchter gehoben worden, und als der schmied den gräfslichen hund erschlagen, da sei auch er erlöst gewesen. dafür sollten sie nun den ganzen schatz zum lohne haben. darauf ward der schatz getheilt und ehe sie damit fertig wurden hatten sie lange zu thun; die beiden königstöchter aber heirateten aus dankbarkeit für ihre erlösung die eine den schmied und die andere den bergmann, und der schöne königssohn heiratete die nonne. so lebten sie in frieden und freude beisammen bis an ihren tod.